

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

N<sup>o</sup>. 292.

Freitag den 13. Dezember 1895.

XIII. Jahrg.

## Die „Schwierige Faust“ als Symbol der Berliner Gewerbeausstellung.

Das Reklameplatat für die Berliner Gewerbeausstellung erregt, so lesen wir in der „Schlesischen Zeitung“, allgemeines Befremden. Aus dem Boden ragt der Vorderarm eines Mannes empor, in der schwierigen Faust droht ein Hammer; im Hintergrunde erblickt man die Reichshauptstadt. Trüge das Blatt nicht zur Erläuterung die Aufschrift „Berliner Gewerbeausstellung 1896“, so könnte man es für eine sozialdemokratische Kundgebung, für ein quos ego halten, das das Proletariat mit der schwierigen Faust der Reichshauptstadt drohend zurecht. In diesem Sinne ist das Plakat natürlich nicht gedacht; allein bedenklich bleibt das Sinnbild in demselben immerhin; bedenklich und für die Denkweise gewisser Kreise charakteristisch. Die Tendenz der erwähnten symbolischen Darstellung ist es doch — darüber kann gar kein Zweifel obwalten — mit den Männern der schwierigen Faust, mit den Trägern der rohen Gewalt zu lächelnd. Wenn die zielbewußten „Genossen“ — belehrt durch ihre Agitatoren und Zeitungen — behaupten, nur die schwierige Faust sei es, die alle Werte schaffe, wenn sie die Kopfarbeit für Faulenzerei erklären, so ist das zwar thöricht, aber immerhin begreiflich. Diese Ueberschätzung wird den „Genossen“ eben eingepfist. Wird aber dieser Anschauung in einem Blatte, das von einem aus Industriellen und Kaufleuten zusammengesetzten Komitee verbreitet wird, Ausdruck verliehen, so ist das schlechterdings unfassbar. Wäre eine Gewerbeausstellung lediglich auf die schwierige Faust angewiesen, so würde sie kaum einen erhabenden Eindruck machen. Ist also die Idee des Ausstellungsplatats an sich verfehlt, so ist die Tendenz, die schwierige Faust auf Kosten der Intelligenz zu verherrlichen, recht bedenklich. Die der sozialdemokratischen Fahne nachlaufenden Arbeiter sind, wie gesagt, schon von vornherein geneigt, jede Geistesarbeit zu unterschätzen. In ihren Augen sind Industrielle wie Kaufleute „Lagebiede“, die „vom Schweiß der Arbeiter sich mästen.“ Wohin soll es nun führen, wenn von Seiten der Unternehmer selbst die schwierige Faust gewissermaßen als Symbol der Berliner Gewerbeausstellung deklariert wird? In der heutigen Zeit sollte man sich doch hüten, dem übertriebenen Selbstbewußtsein der Sozialdemokratie so bedeutungsvolle Zugeständnisse, noch dazu auf Kosten der inneren Wahrheit, zu machen. Wenn die sozialdemokratische Partei Berlins das Blatt mit der schwierigen Faust als Wappen beilegen wollte, würde man darüber sich gar nicht zu wundern brauchen.

## Politische Tageschau.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet aus wohlunterrichteter Quelle, die deutsche Kaiserfamilie gehe im Frühjahr trotz aller Dementis nach dem Süden; Kaiser Wilhelm

## Irrthümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(37. Fortsetzung.)

Er faßte Golding am Arm und zog ihn in die Fensternische.

„Wir wollen uns keine Komödie vorspielen, lieber Freund! Ich vertraue Ihnen als einem Freunde. Was hätten Sie auch davon, wenn Sie mich ins Verderben stürzen wollten? Sie sollen aber sehen, daß es mir ernst ist mit meiner reinigen Einteilung. Sie sollen die Dreißig- oder Fünfzigtausend, die ich damals der Firma Ertl und Hesse — entlehnt habe, in meinem Namen an das Haus in Danzig zurückzahlen.“

Hier wollte der Fuchs überlisten. Heinrich betrachtete dieses Arrangement als einen trefflichen Coup, um dem Agenten, dessen Redlichkeit er nicht gerade über den Zweifel erhaben wußte, das anfangs zurückgewiesene Schweigegeßel auf einem Umwege aufzubringen. Golding aber war zu gerieben, um sich in diese Falle locken und sich so zum Mitschuldigen machen zu lassen.

„Ach, Herr Sormann, wie komme gerade ich dazu? Nein, halten Sie das, wie Sie wollen und rechnen Sie mit Ihrem Gewissen ab. Ich habe mein Geld — und kümmere mich um sonst nichts weiter!“

„Und wenn man Sie in Danzig — oder sonst wo — nach einem gewissen Heinrich Sormann fragen sollte?“

„Heinrich Sormann? werde ich sagen, — der ist ja todt, verbrannt im Wiener Ringtheater! Seien Sie ganz ruhig, mein Schatzbarer, man wird mich nicht mehr darnach fragen!“

Sormann drückte dem Agenten, den er am liebsten (mit eigener Faust erdroßelt hätte, die Hand.

„Ich danke Ihnen, mein Freund!“

„Bitte, keine Ursache. Ich erhalte doch mein Geld?“

„Sogleich. Wieviel wollen Sie?“

„Ich habe es Ihnen ja schon gesagt: einundzwanzigtausend Mark, nicht mehr und nicht weniger, als mir rechtlich zukommt.“

Der Großhändler eilte an das Pult und warf in wenigen Zeilen seine Kassenanweisung auf's Papier.

„Hier!“ sagte er, Golding das Dokument einhändigend. „Und wenn Sie einmal zu Ihren Börsenoperationen Vorkäuffe

hätte bereits eine englische Nacht geachtet. Ein bestimmtes Ziel sei noch nicht in Aussicht genommen.

Die „Saale-Zeitung“ hatte über eine einstündige Unterredung eines ihrer Gewährsmänner mit Herrn v. Köller berichtet. Danach habe die wahre Ursache der Krise in fortgesetzten prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten zwischen v. Köller und den Ministern v. Bötticher und v. Marschall gelegen, die sich auch persönlich unheilbar zuspitzten. — Der „Reichsanzeiger“ demotiert diesen Bericht wie folgt: Wir sind ermächtigt, zu erklären: 1. daß die in obigem Bericht enthaltenen Angaben über die Ursachen des Rücktritts des Herrn Staatsministers v. Köller ihrem ganzen Inhalt nach unzutreffend sind, 2. daß dem Staatsministerium von persönlichen Angriffen, die vom Herrn Staatsminister von Köller ausgegangen sein sollen, nichts bekannt ist, 3. daß die Behauptung, zwischen dem Minister von Köller und den Ministern von Bötticher und Freiherrn von Marschall hätten aus politischen Meinungsverschiedenheiten herrührende Reibungen bestanden, jeder Begründung entbehrt, daß vielmehr 4. in der Beurtheilung der Vorgänge, welche den Rücktritt des Staatsministers von Köller herbeigeführt haben, unter allen Ministern volle Uebereinstimmung bestanden hat. — Auch das offiziöse Wolff'sche Telegraphenbureau erklärt, daß Herr von Köller die ihm vom Korrespondenten der „Saale-Zig.“ zugeschriebenen Aeußerungen zu niemandem gethan habe.

Aus der ersten Staatsberatung im Reichstage verdienen zwei Momente besonders hervorgehoben zu werden. Als der Abgeordnete von Kardorff ausführte, wie auf dem platten Lande die Verarmung immer mehr fortschreite und die Landwirtschaft sowohl an Kopzahl wie an Kapital ganz gewaltig zurückgegangen sei, entfuhr dem Abgeordneten Eugen Richter der charakteristische Zwischenruf: „Fortschritt!“ Wir sind dem Führer der freisinnigen Volkspartei für dies Gesändniß, das ihm wohl nur in einem unbedachten Augenblick entschlüpft sein kann, außerordentlich dankbar, denn besser konnten die wahren Ziele der freisinnigen Volksbeglückung, denen nur daran liegt, die Landbevölkerung in die Städte und damit in ihre Neze zu locken, nicht beleuchtet werden. Wo der Abgeordnete Richter ruft, darf Herr Singer selbstverständlich nicht schweigen. Der Abgeordnete von Kardorff hatte das andauernde Gelächter der Sozialdemokraten während seines Hinweises auf die Verdienste des Fürsten Bismarck mit der Erklärung zurückgewiesen, er wisse ja, daß die Sozialdemokraten den Fürsten sehr gering schätzen. Diese Worte noch mit einem geistreichen „Sehr richtig“ zu bekräftigen, konnte sich Herr Singer nun natürlich nicht versagen. Die beiden Führer der bürgerlichen und der sozialen Demokratie haben sich durch ihre „charaktervollen“ Zwischenrufe einmal wieder einander würdig erwiesen.

In Wien verlautet, daß des Grafen Schmalows Vorschläge betreffend die Reformen in Polen den Beifall

oder dergleichen brauchen sollten, so wissen Sie ja, daß der Chef der Firma Marfeld u. Co. in Leipzig Ihnen ein dankbares, freundliches Andenken bewahrt.“

Noch einmal reichte er ihm die Hand. Golding verabschiedete sich höflich, als habe er nur ein gleichgiltiges, alltägliches Geschäft abgeschlossen. Während er draußen am Kassenschalter die Anweisung des Chefs präsentirte, saß dieser in seinem Lederfauteuil, die Arme auf den Schreibtisch gestützt, das Gesicht in die bebenden Hände vergraben.

Der Kommissar Lauter erwartete Golding in seinem Bureau. „Nun, was haben Sie erreicht, rief er dem hastig Eintretenden entgegen und erhob sich voll Spannung. — „Alles, was wir beide nur hoffen konnten! Ich habe mein Geld und Sie — den ganzen Mann.“ — „Ah, ausgezeichnet, das wäre also besser und rascher abgelaufen, als ich hoffte. Bitte, erzählen Sie doch!“ Und nun folgte eine ausführliche Schilderung der Szene, bei welcher Golding eine so bedeutende Rolle gespielt hatte.

„Ah, also Bestechungsversuche, Antrag von Schweigegebern,“ bemerkte Lauter, als Golding geendet. „Ihre gravirende Aussage, Herr Golding, über das Selbstbekenntniß dieses Mannes muß ihm schon vor dem Untersuchungsrichter den Hals brechen. Er hat sich selbst in unsere Hände geliefert.“

Lauter begab sich sofort zu seinem Vorgesetzten, dem er über den ganzen Fall Bericht erstattete.

Der Polizeirath war starr vor Erstaunen über die sensationellen Enthüllungen, die ihm der Kommissar da machte. Anfangs war er fast geneigt, das ganze für eine wahnwitzige Kombination Lauter's zu halten; als ihm aber dieser die ganzen Details seiner Nachforschungen, die jüngsten Aussagen des Agenten Golding vorhielt, die besonders schwer in die Waagschale fielen, konnte er nicht länger zweifeln.

„Wahrhaftig,“ rief er schließlich aufspringend und dem Kommissar die Hand reichend, „dann kann ich nicht umhin, Ihnen meine Bewunderung über Ihren Spürsinn auszudrücken. Sie dürfen auch mit Bestimmtheit auf Anerkennung rechnen. Ich selbst werde mich dafür verwenden, Ihre außerordentlichen Verdienste in dieser Angelegenheit höheren Ortes gehörig zu betonen.“

des Zaren gefunden hätten. Der Zar wünsche aufrichtig die Schaffung leblicher Zustände in Polen und beabsichtige, nach seiner Krönung einen längeren Aufenthalt in Warschau zu nehmen, sowie die Abhaltung mehrerer Feste, um die Polen heranzuziehen. In Warschau werde auch der Gegenbesuch der beiden Kaiser Wilhelm und Franz Josef erfolgen.

In Rom hält man infolge der afrikanischen Niederlage das gesammte, kaiserlich erst besetzte Tigergelände, in welches 40 000 Schoaner einrückten, für verloren. — Das italienische Kriegeschiff „Aetna“ ist abgegangen, um in Tarent für Afrika bestimmte Truppen an Bord aufzunehmen.

Dem „Reut. Bur.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Nach Meldungen aus dem Innern des Landes werden fortgesetzt armenische Dörfer in Brand gesteckt und geplündert, besonders im Vilajet Wan ist das Elend unter den Landleuten schrecklich; die meisten flohen in die Berge, um den von den Kurden verübten Missethaten zu entgehen, und irren ohne Obdach und Nahrung umher. — In Konstantinopel wurden neuerdings Manifeste angeschlagen, in welchen das gegenwärtige Regime scharf verurtheilt wird und alle Einwohner ohne Unterschied der Religion aufgefordert werden, einmüthig Gerechtigkeit, Freiheit und Reformen zu fordern.

Nach einer „Herald“-Meldung aus Havana setzt der Insurgentenchef Gomez seinen Vormarsch fort; er langte in Placetas an; sein Zweck ist, die reichsten Gegenden Kubas zu verwüsten.

## Deutsches Reich.

Berlin, 11. Dezember 1895.

— Wie alljährlich, wird auch am bevorstehenden Neujahrstage der Kaiser als oberster Bundesfeldherr durch Vertreter des deutschen Heeres am Hofe zu Berlin besonders beglückwünscht werden. Als Vertreter der bayerischen Armee bei dieser Gelegenheit werden sich die kommandirenden Generale der beiden bayerischen Armeekorps Ende Dezember nach Berlin begeben.

— Die Kaiserin ließ, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mittheilt, bei dem Hochphotographen J. E. Schaarswächter ein Bild im Kolorit von sich anfertigen, das zum Geschenk für Professor Menzel bestimmt ist.

— Es ist nunmehr bestimmt, daß die Kaisermanöver 1896 in Schlesien stattfinden.

— Die Einführung des neuen Ministers von der Necke in sein Amt dürfte am Donnerstag erfolgen. Am Dienstag Abend stattete der Minister Herr von Köller einen Besuch ab. Er begiebt sich heute nach Düsseldorf, um sich dort zu verabschieden und seine Dispositionen für die Ueberredung nach Berlin zu treffen. Herr von Köller räumt in einigen Tagen die Ministerwohnung und begiebt sich auf seine Besitzung bei Gammeln in Pommern.

Lauter verbeugte sich dankbar.

„Da ich hiermit die Initiative in dieser Sache aus meinen Händen gegeben habe, erlaube ich mir nunmehr die Frage, was nun zunächst zu thun sei.“

„Unter so ausgeprägten Umständen können Sie zur sofortigen Verhaftung des Angeklagten schreiten. Nur würde ich Ihnen empfehlen, nach Thunlichkeit jedes Aufsehen zu vermeiden. Es wäre wohl am besten, die Verhaftung in aller Stille, womöglich ohne jedes Aufgebot von Schutzmannschaft vorzunehmen. Sie selbst können ja ganz unauffällig unter dem Deckmantel eines privaten Besuches unseren Mann dingfest machen.“

Hiermit war der Polizeikommissar nicht einverstanden. „Die Verhaftung muß freilich ohne Zeitverlust ins Werk gesetzt werden,“ sagte er, denn nach der Szene, die sich im Komtor vom Marfeld u. Co. heut Morgen zwischen dem Chef und dem Agenten Golding abgespielt hat, ist es mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß Marfeld, oder vielmehr Sormann, an eine schnelle Flucht denken wird. Was aber das Aufsehen dabei anbelangt, so glaube ich, daß ein solches nicht umgangen werden kann. Ich kann von bewaffneter Assistenten nicht absehen. So wie ich Sormann kenne, dürfte eine ruhige, unauffällige Arretirung auf bedeutende Schwierigkeiten stoßen, da er doch sogleich beim Anblick meiner Person Verdacht schöpfen wird. Glauben Sie mir, Männer von solcher Energie wissen Widerstand zu leisten und ziehen im äußersten Falle einen augenblicklichen Tod der langjährigen Schmach vor. Ich bin überzeugt, Sormann führt Gift oder Schußwaffen bei sich als letzte Zuflucht für eine Katastrophe, wie die bevorstehende, auf die er ja doch gewissermaßen früher oder später gefaßt sein mußte.“

„Sie wollen sich also durch Gift seiner bemächtigen?“

„Ich muß einen jähen Handstreich wagen und bitte um ein diesbezügliches Mandat. Indessen kann der Bericht an die Staatsanwaltschaft ausgefertigt werden. Wir haben keine Zeit zu verlieren.“

„Nun denn, wenn Sie es anders nicht für möglich halten — thun Sie, was Ihnen gut dünkt,“ erwiderte der Polizeirath mit bedauerndem Achselzucken.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Oberreichsanwalt an Stelle des verstorbenen Tessenborn soll nach der „Frlf. Btg.“ Reichsanwalt Treplin, früher Staatsanwalt in Danabrück, ernannt werden.

— Gegen die „Verhütung“ amtlicher Schriftstücke erließ das Reichsmarinamt eine Verfügung.

— Hofprediger a. D. Stöcker feiert heute, Mittwoch, seinen sechzigsten Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Große Ehrungen wurden ihm aus diesem Anlaß von seinen Freunden und Bekannten aus dem ganzen Reiche zuteil. Ueber 1500 Personen, zumest Mitglieder und Freunde der christlich-sozialen Partei waren gestern Abend in der Tonhalle, dem Versammlungsorte der Partei, auf einem großen Familienabend versammelt, um den Geburtstag ihres Führers zu begehen. Der Saal konnte die Festgäste kaum fassen, trotzdem beide übereinanderliegenden Galerien sehr dicht besetzt waren. Banner und Fahngruppen grüßten von Wänden und Galerien. Für Blumenschmuck der Bühne, auf der die Musikkapelle der Gardebataillone unter Meister Frenes bewährte Leitung Platz genommen hatte, sowie der Ehrentafel hatte ein Bekannungsmitglied gesorgt. Ein reich umkränzter Ehrenstuhl harrte des Geburtstagskindes. — Gegen 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr erschien der zweite Präsident der christlich-sozialen Partei, Sr. Magnifizenz der Rektor der Universität, Geheimrat Regierungsrath Professor Dr. Adolf Wagner, von lautem Beifall, namentlich der zahlreich anwesenden Studenten begrüßt. Viele bekannte Männer der Partei bemerkte man in der Festversammlung. Von der konservativen Reichstagsfraktion waren gekommen die Abgeordneten Jakobskötter (Erfurt), Graf Roon, von Bieder und aus dem Landtage die Abgeordneten von Neumann und Professor Dr. Bremer. Ferner sahen wir den Vorsitzenden des Berliner deutsch-konservativen Wahlvereins, Oberst z. D. v. Krause, den Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn, Oberstleutnant z. D. Krug von Ribba, Major Blume, Graf von der Schulenburg, den Geheimen Regierungsrath Hermes, den Chefredakteur des „Reichsboten“ Pastor Heinrich Engel, den Chefredakteur des „Deutschen Adelsblatt“ v. Mosch, den Schriftsteller Heinrich Schreyer (Chefredakteur des „Land“), den Baron v. Ungern-Sternberg (von der „Neuen Preussischen“ „Kreuzzeitung“), Redakteur Dr. Löd („Kreuzzeitg.“), die Redaktion des christlich-sozialen „Volk“ — sowie zahlreiche Gelehrte, unter ihnen Superintendent Wille (Freienwalde), Pastor Garis (Buch in der Mark), Pfarrer Wiesner (Pankow), Pastor Reichmann (Bernburg), den Pfarrer Schwarzkopf (jetzt 2. Geistlicher an der Veröfentlichung in Berlin), Pfarrer Burdhardt, den Vereinsgeistlichen des Provinzialausschusses für innere Mission Pastor Hennig, die Inspektoren und Mitarbeiter Stöckers in der Stadtmision: Pastor Braun, Prediger Fischer, Pastor Abramowesky, ferner Pastor Komietzko zc. — Etwa eine Viertelstunde später als Professor Wagner erschien Hofprediger Stöcker mit seiner Gemahlin, an der Thür empfangen und von der Versammlung mit lauten Jubel- und Hochrufen begrüßt, die Stöcker wie gewöhnlich mit seinem „Guten Abend!“ erwiderte. Alsbald begann die Festlichkeit, welche der 3. Vorsitzende der christlich-sozialen Partei, Buchbindermeister Schulze, leitete. In gebundener Rede begrüßte dieser die städtische Versammlung. Herr Müller sprach darauf den von Ernst Böhm gedichteten Prolog. — Die Festversammlung stimmte nun das Festkleid, gedichtet von einem christlich-sozialen Handwerksmann, an. Die Festrede hielt dann der Pfarrer Werner aus Bedendorf in Sachsen. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hochruf auf Stöcker, worauf die Versammlung: „Ein feste Burg ist unser Gott“ sang. Stürmisch begrüßt betrat nun Hofprediger Stöcker das Podium. Seine Dankrede, die mit vielen treffenden Schlagwörtern gewürzt war und sehr oft von Beifall unterbrochen wurde, gipfelte in einem Hoch auf die christlich-soziale Partei. Dann brachte eine lange Reihe von Gratulanten ihre Glückwünsche dar. Es sprach der Reichstagsabg. Jakobskötter namens der Freunde in Erfurt, Abg. Graf Roon namens des Ravensberger Landes, Stadtv. Wilbrud für die Christlich-Sozialen in Dresden. Eine Studentenabordnung überbrachte eine Adresse. Dann folgten der Vorsitzende des christlich-sozialen Jugendbundes, Bading, und

Herr Weigelt für den älteren evangelischen Junglingsverein. Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn toastete auf Stöckers treue Lebensgefährtin. Zwischenmischungen waren eine große Anzahl von Danksgrüßen und Glückwünschen eingegangen, die zum Schluß verlesen wurden, so daß die Feier erst um Mitternacht ein Ende hatte.

— Der Abg. Klippen ist nach der „Post“ aus der konservativen Partei ausgetreten.

— Im Reichstage ist der Antrag auf Erlass eines Heimstättengesetzes wieder eingebracht worden. Der Antrag ist von Mitgliedern des Centrums und beider konservativen Fraktionen unterschrieben. Aus dem Schoße der konservativen Reichstagsfraktion sind die in der vorigen Tagung eingebrachten Anträge Kropatschke-Jakobskötter zur Handwerksfrage und Graf Holstein zur Gefängnisverwaltung wieder eingegangen.

— Die internationale Fahrplankonferenz ist heute unter Vorsitz des Generaldirektors der sächsischen Staatsbahnen, Hofmann, in Dresden zusammengetreten.

— Die mecklenburgische Regierung beantragte beim Landtage 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Mark Landeshilfe für den Kanalbau Wismar-Schwerin zu bewilligen, wodurch eine Verbindung der Ostsee mit der Elbe hergestellt würde. Der Antrag wurde an eine Kommission verwiesen.

— Für die veterinärpolizeiliche Beaufsichtigung der den Kaiser Wilhelm-Kanal passierenden Viehtransporte ist eine Gebühr von 13 Mark festgesetzt worden, welche mit den Kanalabgaben erhoben wird.

— Die Ausfuhr von deutschem Zucker betrug im November d. J. Klasse a 439 889 Doppelzentner (gegen 992 331 im November v. J.), Klasse b 357 730 (gegen 409 213) und Klasse c 11 230 (gegen 12 252).

— Anlässlich der Auflösung der sozialdemokratischen Vereine fanden gestern Abend zwölf sozialdemokratische Protest-Versammlungen statt. Unter den Rednern befanden sich die Abgg. Bebel, Liebknecht und Singer. Die hartbesuchten Versammlungen nahmen eine gleichlautende Protest-Resolution an. Die Versammlung im fünften Wahlkreise wurde aufgelöst, als sie die Wahl eines Vertrauensmannes vornehmen wollte; die übrigen Versammlungen verliefen ohne Zwischenfall.

— Im Auftrage der polnischen Sozialistenpartei ist die den Zwecken der Landtagation dienende Broschüre: „Achtung! Die Sozialdemokraten kommen!“ ins Polnische übertragen worden, um massenhaft unter der polnisch sprechenden Arbeiterbevölkerung verbreitet zu werden.

**Röln, 11. Dezember.** Kardinal Melchers ist an einer Lungenentzündung erkrankt. Der „Röln. Volksztg.“ zufolge ist wenig Hoffnung auf Genesung vorhanden.

### Ausland.

**Wien, 11. Dezember.** Heute Vormittag wurde in der Hofburg ein 26jähriger Schnebergesele verhaftet, in dessen Besitz eine bombenartige Kugel gefunden wurde, welche sich als eine ungefährliche, massive Holz-Kugel herstellte. Der Verhaftete machte über seine Anwesenheit in der Hofburg verworrene Angaben.

**Wien, 11. Dezember.** Nach Meldungen aus Konstantinopel hat der verbannte Führer der Albanesen, Mulazeta, die Erlaubnis erhalten, nach Triest zurückzukehren.

**Paris, 11. Dezember.** Der frühere Polizeigagent Dupas veröffentlicht Schriftstücke, um zu beweisen, daß er unter dem Ministerium Ribot thatsächlich beauftragt war, mit Arton zu verhandeln.

**Petersburg, 11. Dezember.** Der Großfürst-Thronfolger, die Kaiserin-Mutter, sowie Großfürstin Alexandrowna reisen in den nächsten Tagen nach Nizza ab.

**Sofia, 11. Dezember.** Prinz und Prinzessin Philipp von Koburg sind hier zum Besuche des Prinzen Ferdinand eingetroffen.

**Konstantinopel, 11. Dezember.** Der Ferman betreffend die Zulassung der zweiten Stationschiffe ist gestern publiziert.

**Konstantinopel, 11. Dezember.** Es ist zweifelhaft, ob die sofortige Ankunft der zweiten Stationschiffe für notwendig erachtet; keinesfalls soll die Einfahrt der Kriegeschiffe gleichzeitig und demonstrativ erfolgen. — Der Exzezier Said Pascha hat wichtige Papiere, welche Personen in der unmittelbaren Umgebung des Sultans schwer kompromittieren, nach der englischen Botschaft gebracht.

**Konstantinopel, 11. Dezember.** Das Gerücht, das Haus Said Paschas sei abgebrannt, ist unbegründet. Das neben dessen Hause liegende kaiserliche, zumest von arabischen Scheichs bewohnte Gasthaus ist abgebrannt. Es sind allerdings Anzeichen für eine Brandlegung vorhanden. Das Gerücht Kamil Pascha sei in Smyrna auf ein englisches Schiff geflüchtet, ist unbegründet.

**Shanghai, 10. Dezember.** (Neuter-Meldung). Das russische Geschwader im Stillen Ozean überwintert in diesem Jahre in der Bai von Kiao-tschou (Halbinsel Schantung).

### Provinzialnachrichten.

**Culm, 10. Dezember.** (Ergreifen). Der früher bei einem Rechtsanwalt in Königsberg beschäftigte Bureauvorsteher Jaefele, der kurz nach Antritt einer Stellung in einem hiesigen Geschäft seinem Prinzipal mit einer beträchtlichen Geldsumme durchbrannte und fleckbrieflich verfolgt wurde, ist in Chemnitz in Sachsen ergriffen worden.

**Strasburg, 10. Dezember.** (Dem Strafrichter gestellt.) Der wegen Urkundenfälschung und Freiheitsberaubung durch Steckbrief vom 3. d. Mts verfolgte Gerichtsaktuar Raufsch aus Thorn hat sich freiwillig dem hiesigen Strafrichter gestellt.

**Posen, 10. Dezember.** (Volkszählungsergebnis.) Nach dem Ergebnisse der letzten Volkszählung hat unsere Stadt eine Bevölkerung von 72 388 Personen (gegen 69 631 im Jahre 1890); davon sind 3900 Militärpersonen.

**Neustettin, 10. Dezember.** (Besitzwechsel.) Das Rittergut Friedrichshof ist für 120 000 Mark an Herrn Friedrich aus Arnhausen verkauft worden.

### Localnachrichten.

**Thorn, 12. Dezember 1895.**

— **Personalien.** Der Gefangenenaufseher Knorr in Osbau ist als Gerichtsdiener an das Amtsgericht zu Marienwerber versetzt worden.

— **(Stadtverordnetenversammlung.)** Gestern Nachmittags 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 18 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boehle. Am Tische des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Rohlf, Bürgermeister und Rammereis Stadtw. Stadtbaurath Schmidt, Syndikus Keld und Stadtrat Rudies. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte Syndikus Keld der Versammlung das Ergebnis der Volkszählung vom 2. Dezember mit. Nach vorläufiger Feststellung beträgt in Thorn die Civiltbevölkerung 22 500 Seelen

gegen 21 200 im Jahre 1890. Es ergibt sich mithin ein Mehr von 1300, gleich 6 pCt. Ueber die Fäulung der Militärbevölkerung liegt das Ergebnis noch nicht vor. Nimmt man die bei der Berufsählung im Sommer ermittelte Differenz von 7500 Seelen Militärbevölkerung an, so fällt sich das Gesamtergebnis auf 30 000 Seelen. Ein Viertel der Civiltbevölkerung wohnt auf der Brönberger Vorstadt, ein weiteres Viertel auf den anderen drei Vorstädten (Fischerei, Culmer- und Jakobsvorstadt). Stv. Wolff wirft die Frage auf, ob jetzt nicht an die Ausdehnung der Stadt aus dem Kreisverbande gedacht werden könne. Oberbürgermeister Dr. Rohlf erwidert, das Gesetz schreibe hierfür eine Civiltbevölkerung von mindestens 25 000 vor, lasse aber Ausnahmen zu. Er werde sich in dieser Sache an den Herrn Oberpräsidenten wenden. Im Sommer habe derselbe allerdings geduldet, er müsse sich zu der Ausdehnung Thorns aus dem Kreisverbande vorläufig ablehnend verhalten. Stv. Cohn bemerkt, zu der Ausdehnung wäre die Zustimmung des Kreises erforderlich, und diese werde nicht erfolgen. Oberbürgermeister Dr. Rohlf glaubt, der Kreis werde seine Zustimmung nicht verweigern, da es den Kreisabgeordneten an Einsicht nicht fehlen werde. — Nach Eintritt in die Tagesordnung kommen zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Beratung, für welche Stv. Glückmann referirt. 1. Zu dem Antrage des Magistrats auf Neuausdehnung der Stadtbaurathstelle und Festsetzung der Anstellungsbedingungen wird Vertagung beschlossen, weil die Sache nicht eile. — 2. Die Verlängerung des Vertrages mit der Firma Goutermans u. Walter wegen Auffüllung von Choleraerden auf ein Jahr wird genehmigt. — 3. Von dem Protokoll über die am 16. November d. J. stattgefundene Revision des städtischen Krankenhauses nimmt die Versammlung Kenntnis. Die Zahl der Kranken hat sich im letzten Jahre verringert, was auf den günstigen Einfluß zurückzuführen wird, den die Wasserleitung und Kanalisation auf die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse der Stadt haben. Oberbürgermeister Dr. Rohlf bemerkt, daß die Krankenzahl gegenwärtig allerdings wieder eine hohe sei. Stadtbaurath Schmidt: Er wisse, daß Aerzte und Apotheker in unserer Stadt seit 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren über schlechte Gerüche klagten. Mittel gegen kleine Fieber zc. die früher viel in den Apotheken verlangt wurden, würden jetzt nur noch wenig verkauft. Der Typhus sei in der Stadt ganz erloschen und trete nur noch infolge Einschleppung auf. — 4. Der Verlängerung des Vertrages mit dem Ziegelmeister Samulewicz auf ein weiteres Staatsjahr wird zugestimmt. — 5. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß der Betriebsführer der Wasserleitung und Kanalisation Träger für seine Dienstwohnung Heizung und Beleuchtung erhält. Als Miethelohn für die Dienstwohnung werden 90 Mk. berechnet und als Entschädigung für Heizung und Beleuchtung soll er 60 Mk. leisten. Die Wohnung ist ihm nur mietherrlich überlassen. — 6. Von der Wahl der bisherigen Hilfslehrerin Marie Krause zur ordentlichen Lehrerin an Stelle der verstorbenen Lehrerin Bichoff wird Kenntnis genommen. — 7. Nachbemilligung der nicht veranschlagt gewesenen Kosten für die Zusammenlegung des Schlachthausbetriebes sowie Kenntnisaufnahme von Bauüberbreitungen. Die Gesamtsumme beträgt 20 706 Mk., davon entfallen 12 606 Mk. auf maschinelle Anlagen, 4200 auf Brunnen, 3900 Mk. auf Pflasterung und Kanalisierung des Hofes. Der Ausschuss hat mit Stimmenmehrheit Ablehnung der Bewilligung beantragt, weil die Kostensumme nicht genügend begründet sei. Von verschiedenen Seiten werden Vertragsanträge gestellt, weil man für nöthig hält, daß die Vorlage nach ihrer technischen Seite hin erst in der Schlachthausdeputation gründlich geprüft wird. Stv. Hartmann beantragt die Vertagung auch mit Rücksicht darauf, daß eine große Anzahl Stadtverordnete in der heutigen Sitzung abwesend ist. Stadtbaurath Schmidt bittet, die Sache nicht zu verzögern, sondern sie nach der einen oder anderen Richtung zu erledigen, da die Zeit dränge. Die vorgeworbenen Ueberarbeiten seien dadurch entstanden, daß sich auf dem Schlachthofe im Laufe der Zeit noch manche Ergänzungen zc. an den fertiggestellten Arbeiten als nothwendig erwiesen. Die Versammlung beschloß Vertagung der Beschlusfassung und Ueberweisung der Vorlage an die Schlachthausdeputation. Bei der Prüfung der Vorlage in der Deputation soll Herr Stadtbaurath Schmidt hinzugezogen werden. Da die Vorlage dringlich ist, so soll die heutige Sitzung entweder vertagt werden oder es soll eine neue Sitzung schon am nächsten Mittwoch einberufen werden, worüber die Versammlung am Schlusse der Sitzung beschließen will. — 8. Dem Schankelbesitzer R. Jude ist vom Magistrat das Grabenterrain zur Anlegung einer Eisbahn vermieht worden, wofür er eine Miethelohn von 50 Mark zu zahlen hat. Den Preis für das zur Anlegung der Eisbahn aus der Wasserleitung zu entnehmende Wasser hat der Magistrat ihm auf 10 Pf. pro Kubikmeter ermäßigt. Der Ausschuss bemängelt, daß der Preis willkürlich festgesetzt sei und daß man damit wieder einen neuen Preis geschossen habe, auf den sich auch Andere berufen könnten. Er beantragt, daß 3. für das Wasser, welches er weiter entnimmt, 18 Pf. zu zahlen haben soll. Bürgermeister Stadtw. Die Preisermäßigung sei keine willkürliche, sondern der Magistrat habe den Ausnahmepreis mit Rücksicht darauf bewilligt, daß es für die Bürgerpflicht einen Werth habe, wenn sich innerhalb der Stadt eine gegen Einbrüche absolut sichere Eisbahn finde. In diesem Falle habe der Magistrat die Wasserabgabe nicht als ein Geschäft angesehen, die Selbstkosten seien aber mit den 10 Pf. pro Kubikmeter mehr als bedekt. Da die Eisbahn beim Frost gleich angelegt werden sollte, so konnte auch nicht vorher die Genehmigung der Versammlung zu der Preisermäßigung eingeholt werden. Stadtbaurath Schmidt bemerkt, er habe von vornherein bezweifelt, ob sich das Grabenterrain bei seiner Unschicklichkeit zu einer Eisbahn eigne, und daß habe sich auch bestätigt. Der aufgeworfene kleine Damm wurde von dem ausgeflossenen Wasser durchbrochen und letzteres sei in den Rinnstein abgelaufen. So sei bei der Geschichte nur herausgekommen, daß die Wasserleitung in der Gegend eine gute Reinigung ererbe. Daß ein zweiter Versuch zur Herstellung einer Eisbahn besser ausfallen werde, glaube er kaum. Die Versammlung erklärt sich mit der Vermessung des Preises auf 10 Pf. einverstanden. — Es folgt die Beratung der Vorlagen des Finanz-Ausschusses; Referent Stv. Dietrich. 1. Der Magistrat hat eine Vorlage wegen Abänderung des Gemeindecapitals über Entscheidung der im Vorkriegsdienst der Stadt Thorn verunglückten Böhmensoldaten gemacht. Die Versammlung beschließt, die Vorlage der Sicherheitsdeputation zur Vorberatung zu überweisen. — 2. Wahl der Kommission zur Entscheidung der Foren- und juristischen Personen sowie der Kommission zur Prüfung der von Foren- und juristischen Personen eingeleiteten Reklamationen und gleichzeitig Kommission zur Prüfung der Beschwerden gegen die Zuschläge zur Gebäudesteuer behufs Aufbringung der Straßenreinigungskosten. Die bisherigen Mitglieder beider Kommissionen wurden wiedergewählt. — 3. Rechnung der städtischen Feuer-Sozialenklasse für das Jahr 1894. In der Einnahme betragen die Versicherungsbeiträge 10 073 Mark, die auf Grund der Rückversicherung von den Versicherungsgesellschaften geleisteten Brandentschädigungen 3368 Mark (zwei Drittel der von der Stadt an Versicherung zu zahlenden Brandentschädigungssumme). Die Gesamteinnahme stellt sich auf 389 058 Mark. In der Ausgabe betragen die Brandentschädigungen an Versicherte 4190 Mark (moon also 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> durch Rückversicherung bedekt sind), die Rückversicherungsprämien 10 050 Mark. (Das laufende Jahr wird bei den vielen Bränden noch ungünstiger für die Rückversicherungsgesellschaften abschließen.) Die Gesamttausgabe stellt sich auf 93 436 Mark. Das Gesamtvermögen der Feuer-Sozialen beträgt 1 464 182 Mark, gegen 1 423 310 Mark Ende 1893. Es hat sich somit im Jahre 1894 um 40 871 Mark vermehrt. Die Versicherungssumme für die versicherten Gebäude der ganzen Stadt beträgt 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Mark. (Wie aus diesen Ziffern zu ersehen, verbleibt von den Versicherungsbeiträgen, welche die Feuer-Sozialen einnimmt, nach Abzug der zu zahlenden Rückversicherungsprämien nichts. Früher müssen die Versicherungsbeiträge erheblich höher gewesen sein, denn sonst wäre die Ansammlung des Kapitals der Feuer-Sozialen nicht möglich gewesen. Anm. d. Red.) Die Versammlung ertheilt der Rechnung Entlastung. — 4. Die Rechnung der Rammereispro 1894/95 wurde von der Tagesordnung abgelehnt. — 5. Rechnung des Rammereiskapitalfonds für das Jahr 1894. Das Kapitalvermögen beträgt: In Baar 106 918 Mark, in Hypotheken 1 399 870 Mark, in pflanzenfreien Darlehen 725 620 Mark, in Bausparbüchern 19 000 Mark, in Summa 2 251 008 Mark. Auch diese Rechnung wird entlastet. — 6. Von dem Protokoll über die am 27. November d. J. stattgefundene Revision der Rammerei-Haupt- und Nebenlöcher wurde Kenntnis genommen, ebenso von dem Protokoll über die am gleichen Tage abgehaltene Revision der Rasse der städtischen Gas- und Wasserwerke. Die Rammerei-Kasse hat einen Vorschuß in Höhe von 660 802 Mark. — 7. Bei den städtischen Rassen, welche einen Zuschuß aus der Rammereikasse zur Balancierung ihrer Etats bedürfen — wie Krankenhäuser und Waisenhaus-Kassen zc. — sind bisher vorhandene Bestände zur Ansammlung von Kapitalien verwendet worden. In Zukunft soll eine Kapitalisierung nicht mehr



**Außerordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.**  
**Sonnabend den 14. Dezember 1895**  
 nachmittags 3 Uhr.  
**Tagesordnung,**  
 betreffend:  
 1. Die Rechnung der Kämmereikasse für das Etatsjahr 1894/95,  
 2. Nachbewilligung der nicht veranschlagt gewesenen Kosten für die Zusammenlegung des Schlachthausbetriebes, sowie Kenntnissnahme von Bauüberreitungen,  
 3. Verlängerung des Vertrages über die Pachtung des Thurmes Altstadt Nr. 400. Thorn den 12. Dezember 1895.  
**Der Vorsitzende**  
**der Stadtverordneten-Versammlung.**  
 gez. Boethke.

**Öffentliche Bekanntmachung.**  
**Steuerveranlagung**  
**für das Steuerjahr 1896/97.**  
 Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung Seite 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige** im Kreise Thorn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem **vorgeschriebenen Formular** in der Zeit vom 4. Januar 1896 bis 20. Januar 1896 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.  
 Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Angabe der **Steuererklärung verpflichtet**, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.  
 Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten und in Behinderungsfällen von dem Steuersekretär Ulbricht bezw. dem Steuerinspizor Krause zu Protokoll entgegengenommen.  
 Die Versäumnis der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den **Verlust der geschlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer** für das Steuerjahr zur Folge.  
 Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissenschaftliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.  
 Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungsteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsammlung Seite 134) von dem **Rechte der Vermögensanzeige** Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls **innerhalb der oben angegebenen Frist** nach dem **vorgeschriebenen Formular** bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.  
 Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungsteuer kann nicht gerechnet werden.  
 Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungsteuergesetzes mit Strafe bedroht.  
 Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab für die Städte Thorn und Culmburg in der Kämmerei-Nebenkasse bezw. in dem Magistrats-Bureau, für die übrigen Ortlichkeiten des Kreises in meinem Steuerbureau auf Verlangen kostenlos verabfolgt.  
 Thorn den 7. Dezember 1895.  
**Der Vorsitzende**  
**der Veranlagungs-Kommission.**  
 von Miesitzschek.  
 Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht.  
 Thorn den 10. Dezember 1895.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
 Die Güterverfrachter machen wir wiederholt auf die bei den preussischen Staatsbahnen eingeführten, dem handelsstrebenden Publikum wesentliche Erleichterungen bietenden **Bedingungen für einmonatliche Frachtfreundung** aufmerksam. Eine solche wird bereits bei Beträgen von 300 Mark monatlich für eine einzelne Güterklasse gegen Sicherstellung gewährt. Näheres ist bei allen Güterabfertigungsstellen zu erfahren.  
**Königl. Eisenbahn-Direktion.**  
 1 möbl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 14.  
**Standesamt Wocker.**  
 Vom 6. bis 12. Dezember sind gemeldet:  
**a. als geboren:**  
 1. Maschinenpuffer Heinrich Friz, 2. Schmied Adolf Fiedler, 3. Telegraphen-Anwärter Oskar Fischer, 4. Arbeiter Johann Schwanke, 5. Arbeiter August Mühlbradt, 6.  
**b. als gestorben:**  
 1. Paul Fenger, 6 J. 2. Hugo Steigmann, 1 1/2 J. 3. Albert Ernst, 8 M. 4. Ella Eggert, 1 J. 5. Erna Dranert, 2 J. 6. Walter Blott, 2 1/2 J. 7. Anna Botjache, 2 J. 8. Anna Tomaszewski, 3 M.  
**c. zum ehelichen Aufgebot:**  
 1. Lehrer Martin Krüger - Steinau und Gertrud Nieß - Schmalde. 2. Postillon Thomas Nowak und Wittve Marianna Hamelta.  
**d. ehelich sind verbunden:**  
 1. Bergarbeiter Albert Hegenhorn mit Amalia Krumrey. 2. Schneidermeister Rob. Heise-Natel mit Mathilde Schmidt. 3. Bäcker Julius Karquith mit Mathilde Busler. 4. Schriftfeger Leopold Heinrich - Grandsen mit Bertha Schmidt.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
 Gegen den domizillosen Büchsenmacher und Kellner Heinrich Freitag, geboren am 27. Juni 1858 in Warschau, evangelisch, ist durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 19. Juni d. Js. Nr. I 4831, 3, eine in der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt König zu verbringende Nachhaft von 1 1/2 Jahren festgesetzt worden.  
 Freitag ist dem Transporteur am 16. Juli auf dem Bahnhof in Laszowitz entsprochen und bisher nicht zu ermitteln gewesen, und erjuchen die Behörden wir daher ergebenst, nach dem Genannten Nachforschungen anstellen zu lassen, ihn im Betretungsfalle zu verhaften, den Transport nach König veranlassen und uns Nachricht geben zu wollen.  
**Personalbeschreibung:**  
 Größe: 1,61 Mtr., Haare: dunkelblond, Stirn: hoch, Augenbrauen: dunkel, Augen: grau, Bart: blond, rötlicher Schmutz, Zähne: defekt, Gesichtsfarbe: gesund, Sprache: deutsch und polnisch.  
 Thorn den 11. Dezember 1895.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das **Restaurationsgeschäft** **Katharinenstraße 7** unter dem Namen  
**Grand-Restaurant „Zur Reichskrone“.**  
 Meine vorzügliche **warme Küche** von 8 Uhr morgens bis 12 Uhr nachts, für welche ich einen **perfekten Berliner Koch** engagirt habe, sowie **beste hiesige und echte Biere,**  
 stets frisch vom Faß, setzen mich in den Stand, alle mich Beehrenden in jeder Weise zufrieden zu stellen.  
**Mittagstisch 60 Pf.,**  
**im Abonnement 50 Pf.**  
 Um zahlreichen Besuch bittend, zeichne  
 Hochachtungsvoll  
**Theel.**

**Eine Kinderfrau**  
 wird gesucht bei **Adolph Leetz.**

**Gelegenheitskauf!**  
 Ein großer Posten **Augen- und Paletotstoffe** in Cheviot und Kammgarn, bester Qualitäten, ist mir von einer großen Fabrik zum Verkauf überwiesen, weshalb solche meterweise **zu Fabrikpreisen** abgebe,  
**B. Doliva, Thorn - Artushof.**

**C. Preiss,**  
**Breitestraße 32.**  
**Grösstes Lager**  
**Thorn's,**  
**beste u. billigste Bezugsquelle von**  
**Uhren**  
**und Musikwerken,**  
 goldenen u. silb. Taschenuhren, Regulatoren und Salomuhren. Musikwerke jeder Art 10 % billiger wie bei Vertriebsgeschäften. Gold- u. Silberwaaren in reichhaltiger Auswahl u. neuesten Mustern. Werkstatt für zuverlässige Reparaturen an Uhren u. Musikwerken zu **billigsten Preisen** unter Garantieleistung.  
 Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, daß alle Reparaturen von tüchtigen und erfahrenen Kräften ausgeführt werden.

**Zum bevorstehenden**  
**Weihnachtsfeste**  
 offerire:  
 \* schöne grosse Marzipan-Mandeln,  
 \* Puder-Zucker, Succade,  
 \* beste Messina-Citronen,  
 \* Citronenöl, Rosenwasser  
 etc.  
 zu äußerst billigen Preisen.  
**P. Begdon,**  
**Gerechtesstraße 7.**  
 Diese Waaren sind zu gleichen Preisen auch bei meinem Bruder (Johannes Begdon), Coppenhufstraße 26, zu haben.  
**Ein kleines Stuben-Hündchen**  
 zu verkaufen. J. erfrag. i. d. Exp. d. Stg.

**J. Skalski, Thorn,**  
**Neustädter Markt 24,**  
**Herren-Garderoben- und Maaß-Geschäft,**  
 empfiehlt  
**Hohenzollern-Mäntel**  
 mit Glocken-Pelerine, aus Prima-Tuch, mit reinwollenem Sammfutter, fertig oder nach Maaß, à 38 Mark.

**Schüleranzüge**  
 in sehr dauerhafter Qualität von 7, 7,50 bis 15,00 Mk.  
**Kindermäntel v. 4,50 Mk., Kinderanzüge v. 3,50 Mk. an.**  
 Fracks werden für 2 Mark verliehen.

**Herren-Pelerinen-Mäntel von Mk. 21,00 an.**  
 „ Winterpaletots „ „ 13,00 „  
 „ Joppen von . . . . . 8,00 „  
 „ Schlafrocke von . . . . . 10,50 „  
 „ Anzüge von . . . . . 14,00 „  
 „ Beinkleider von . . . . . 4,50 „

**Dr. Tompson's**  
**Seifenpulver**  
 ist das beste  
 und im Gebrauch billigste und bequemste  
**Waschmittel der Welt.**  
 Man achte genau auf den Namen „Dr. Tompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.  
 Zu haben bei: Anders & Co., Dammann & Kordes, M. Kalkski, Ant. Koczwarra, S. Simon, A. Majer, H. Netz, Gust. Oterski Nachf., R. Rütz, J. H. Wendisch Nachf.

**Für Pantoffelmacher.**  
**Einen Posten**  
**starke Eisen**  
 verkauft  
**Rentamt Witaszyce**  
 (Posen.)  
 30, 10 und 5000 Mk. à 5 0/10  
 auch getheilt, auf städtische oder ländliche Grundstücke zu vergeben durch  
**C. Pietrykowski, Thorn,**  
 Neustädt. Markt 14, I.  
 2 eleg. möbl. Zim., a. zuammenhäng. u. Burschen. J. v. Culmerstr. 12, 3 Tr.

**U. G. Dorau,**  
 gegründet **THORN, 1854.**  
 neben dem kaiserlichen Postamt.  
 empfiehlt  
**Damenpelze,**  
 Reise- und Gehpelze für Herren,  
**Pelz-Jagdjoppen,**  
 Fertige Pelzfutter,  
**Schlittendecken,**  
 Pelzmützen etc.

**Gegen Kälte u. Nässe**  
 empfehle ich meine sehr warmen, reell gearbeiteten  
**Filzschuhe, Tuschuhe,**  
**Pelzschuhe u. Stiefel**  
 für Haus, Komptoir und Reise.  
**G. Grundmann, Thorn.**

**Damentuch**  
 in 25 modernen hellen und dunkl-n Farben für elegante Gesellschafts- u. Promenaden-Kleider u. Pelzbezüge.  
**Billardtuch, Wagentuch,**  
 Livretuch, Wagentuch u. Wagenbläsch,  
 empfiehlt die  
**Carl Mallon, Thorn,**  
 Altstadt. Markt Nr. 23.

**Der Verkauf**  
 guter Jugendschriften für Knaben und Mädchen jeden Alters zu herabgesetzten Preisen  
 statt: 4.— 3,50 3.— 2.— 1,00 „  
 für: 3.— 2.— 1,50 1.— 0,50 „  
 findet bis auf weiteres noch täglich statt. Die zum Verkauf gestellten Werke sind sämmtlich tadellos erhalten.  
**Justus Wallis,**  
 Breitestraße.

**Billig.**  
 Eine Parthie **Trikotagen**  
 wie folgt:  
 Unterbeinkleider von 0,60 bis 4,00 „  
 Hemden „ 0,75 „ 4,00 „  
 Socken „ 0,90 „ 2,50 „  
 Westen „ 1,50 „ 6,50 „  
 Damenstrümpfe „ 0,30 „ 1,25 „  
 Herrenstrümpfe „ 0,20 „ 1,20 „  
 Hosenträger „ 0,20 „ 2,50 „  
 Strickwolle „ 1,70 „ 3,00 „  
 u. s. w., u. s. w. empfiehlt  
**J. Willamowski, Thorn,**  
 Rathhausstraße,  
 vis-à-vis Hotel „Drei Kronen“.

**Feuer- u. diebessichere**  
**Geldschranke**  
 auch Patent Arnheim,  
 sowie  
 eiserne Kassetten  
 offerirt **Robert Tilk.**  
**Fette Enten**  
 empfiehlt **Ed. Raschkowski.**

**Jugendschriften**  
 in grosser, gediegener Auswahl von  
**30 Pfennigen**  
 an bis zu den feinsten Prachtbänden.  
 Ich habe bei **Auswahl mein. Lagers** neben den billigen Preisen hauptsächlich auch den reinen, jedem jugendlichen Alter angepassten Inhalt im Auge gehabt.  
 Ich halte mein **anerkannt** höchst gediegenes Lager bestens empfohlen.  
**E. F. Schwartz.**

**Krieger-Verein.**  
 Sonnabend den 14. Dezember cr. abends 7 1/2 Uhr:  
**Generalversammlung**  
 im Vereinslokal bei **Nicolai.**  
**7 Uhr: Vorstands-Sitzung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Wahl des Vorstandes.  
 2. Innere Vereinsangelegenheiten.  
 Zahlreiche Theilnahme erwünscht.  
**Der Vorstand.**

**Wisniewski's Restaurant.**  
 Zu dem am Sonntag den 15. d. Mts. stattfindenden  
**Familien-Kränzchen**  
 verbunden mit  
**Humoristischen Vorträgen**  
 ladet ergebenst ein  
**Wisniewski, Mellienstr. 66.**  
**Anfang 6 Uhr. — Entree frei.**  
 1 herrschaftl. Wohn. in der 1. Etage, best. 1 aus 4 Zimm., Balkon und Zubehör zu verm. Zu erfragen **Gerechtesstraße 9.**

**Doppel-Fries**  
 für Portiären und Vorhänge,  
 Schlafdecken, Reisdecken,  
 Kameelhaarden, Pferddecken  
 empfiehlt die  
**Zuchhandlung**  
**Carl Mallon, Thorn,**  
 Altstadt. Markt Nr. 23.

**Dom. Gremboczyn**  
 offerirt **fette Enten u. Gänse.** Bestellungen bei **Gebr. Fink, Altstädtischer Markt.**  
**Miethskontrakt-Formulare**  
 sowie  
**Mieths-Quittungsbücher**  
 mit  
**vorgedrucktem Kontrakt**  
 sind zu haben.  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**  
 Zwei kleine möbl. Zimmer nach hinten im Zusammenhange, auch getheilt, vom 15. cr. billig z. verm. b. verm. Kreissthierarzt **Ollmann, Coppenhufstr. 39, III.**

**Schützenhaus-Theater.**  
**Freitag: geschlossen.**  
**Sonnabend den 14. Dezember.**  
**I. Gastspiel**  
**Fräulein Emma Frühling:**  
**Der jüngste Lieutenant.**  
 Gesangsposse in 4 Akten.  
**Täglicher Kalender.**

| 1895/96.        | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|-----------------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|-----------|
| Dezember . . .  | 15      | 16     | 17       | 18       | 19         | 20      | 21        |
|                 | 22      | 23     | 24       | 25       | 26         | 27      | 28        |
|                 | 29      | 30     | 31       | —        | —          | —       | —         |
| Januar . . . .  | 5       | 6      | 7        | 8        | 9          | 10      | 11        |
|                 | 12      | 13     | 14       | 15       | 16         | 17      | 18        |
|                 | 19      | 20     | 21       | 22       | 23         | 24      | 25        |
|                 | 26      | 27     | 28       | 29       | 30         | 31      | —         |
| Februar . . . . | 2       | 3      | 4        | 5        | 6          | 7       | 8         |
|                 | 9       | 10     | 11       | 12       | 13         | 14      | 15        |

**Dierzu Weilage.**

# Beilage zu Nr. 292 der „Thorner Presse“.

Freitag den 13. Dezember 1895.

## Deutscher Reichstag.

5. Sitzung vom 11. Dezember 1895.

Die erste Verathung des Etats wird fortgesetzt.

Staatssekretär Graf Posadowsky wandte sich gegen das Bestreben Richters, den Etat nach parteitaktischen Grundsätzen aufzustellen und vertheidigte das bisherige System der Einnahmenveranschlagung. Er wies die Unterstellung zurück, daß die Finanzverwaltung die Spannung zwischen Matrifularbeiträgen und Ueberweisungen auf das Tabaksteuerprojekt zugeschnitten habe und schloß unter Hinweis auf die von den Rednern des Zentrums und der Nationalliberalen betonte Nothwendigkeit einer planmäßigen Schuldentilgung mit der Hoffnung auf das schließliche Zustandekommen einer Reichs-Finanzreform.

Abg. Bebel polemisirte gegen die Auslassungen des Kaisers gegen die Sozialdemokratie und wurde deshalb vom Präsidenten v. Buol ersucht, die allerhöchste Person nicht in die Debatte zu ziehen. Der Redner führt nunmehr aus, daß schon die Vorkämpfer der Sozialdemokratie für die Freiheit und die Einheit Deutschlands gekämpft hätten, als die preussischen Junker noch ihre entschiedensten Gegner gewesen. Auch im Jahre 1870 sei nicht Einmüthigkeit in Deutschland vorhanden gewesen, wie die Beispiele Bayerns und Württembergs zeigten. Man könnte von den Sozialdemokraten nicht verlangen, daß sie sich für Kriegs- und Annexionspolitik erwärmen sollten. Wenn anderen Parteien gesagt würde, sie verdienten nicht, Deutsche zu sein, so würden sie es sich nicht ruhig gefallen lassen. Auch die Sozialdemokraten hätten sich nur gewehrt; die Antwort auf ihre Abwehr seien Majestätsbeleidigungsprozesse gewesen. Durch die Verbreitung der Meinung, daß Deutschland vor der Revolution stehe, sinke nur Deutschlands Ansehen im Auslande. Die Sozialdemokraten hätten das größte Interesse daran, daß sich die Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft ungehindert vollziehe, denn diese Entwicklung führe zum Sieg der Sozialdemokratie, daran werde durch alle Ausnahmegesetze, durch alles Scharfmachen nichts geändert. Redner beschwert sich dann darüber, daß die Rechtsprechung gegenüber den Sozialdemokraten eine andere sei als gegenüber den bürgerlichen Parteien. Die Gerichte fällten tendenziöse Urtheile, ja, der Reichsgerichtsrath Stenglein habe in einer Zeitschrift sogar den Ausspruch gethan, daß man die Gesetze zwar gegen alle Staatsbürger, gegen die Sozialdemokraten aber besonders scharf anwenden müsse. Ueberall würden nur die Interessen des Großkapitals berücksichtigt werden, wie auch dieser Etat beweise. Trotz der Gemeinschaft in Dingen denke man nicht an eine Herabsetzung des stehenden Heeres, so daß für Kulturzwecke kein Geld da sei. Redner schloß, daß alle Martyrien, die man den Sozialdemokraten bereite, für diese nur Propaganda machten.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf bestritt Bebel gegenüber, daß seine bekannte Aeußerung betreffs der Feuerprobe die Bedeutung gehabt habe, die sozialdemokratische Gefahr als gering hinzustellen. Im Nothfalle werde allerdings die Armee eingreifen und ihre Aufgabe prompt erfüllen. Unter großem Beifall weist der Minister die sozialdemokratischen Verunglimpfungen Kaiser Wilhelms I. zurück. Die Verhandlungen über die Militärstrafprozessreform seien innerhalb der preussischen Regierung dem Abschluß nahe. Ob eine bezügliche Vorlage noch in dieser Session werde gemacht werden, könne er nicht sagen. Die vierten (Halb-)Bataillone hätten sich nicht bewährt; bis 1899 werde aber die Präsenziffer nicht geändert. Ueber die zweijährige Dienstzeit lasse sich bei der Kürze der Zeit noch kein Urtheil abgeben; die formelle Ausbildung der Truppen sei jedenfalls nicht schlechter geworden. Abg. von Poddbielski (kons.) äußerte sich anerkennend.

Abg. v. Poddbielski (kons.) führt aus, daß sich die ostelbischen Junker niemals, wie hier behauptet worden, bereichert hätten, sie hätten im Gegentheil stets Gut und Blut für das Vaterland geopfert. Der Redner schildert die Nothlage der Landwirthschaft, tritt für eine durchgreifende Abhilfe dieses Mißstandes ein und schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß sich der allerdings geschwächte Einheitsgedanke im Reiche wieder kräftigen werde, und daß sich hierbei alle wohlgesinnten Kreise zusammensuchen würden.

Abg. Barth (frs. Ver.) vermißt bei der Regierung die nöthige Festigkeit gegenüber den Agrariern. Die Sozialdemokratie und das Agrarierthum beherrschen jetzt die Politik. Bei dem Mangel einer geschlossenen Mehrheit müsse die Regierung eine Politik der absoluten Gerechtigkeit befolgen.

Abg. Ennecerus (natlib.) stellt fest, daß der Reichsgerichtsrath Stenglein in dem von dem Abg. Bebel citirten Artikel auch nicht im Entferntesten einen solchen Ausspruch gethan habe, wie ihm der Abg. Bebel zuschreibe; er überlasse diese unerhörte Handlungsweise sowie die ganze Rede des Abg. Bebel dem Urtheil der öffentlichen Meinung.

Persönlich erklärte Abg. v. Stumm noch, daß er die ihm von Bebel zugeschriebene Aeußerung vom „scharf machen“ niemals gethan hat. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der Etatsverathung; erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend den unlauteren Wettbewerb.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Dezember 1895.

— (Der Lehrerverein) hat Sonnabend den 14. d. M., 5 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung, in der über die vom deutschen Lehrerverein zu gründende Krankenkasse seiner Mitglieder (62 000) referirt und berathen werden soll.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor, Geheimrath Justizrath Worzeński. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Schulz I, von Kleinsorgen, Rah und Landrichter Bischoff. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rothhardt. — Der Arbeiter Wladislaus Paczkowski aus Thorn war geständig, dem Klempnermeister Paz hier eine Heertonne, die zum Theil noch mit Theer gefüllt war, und einen Werth von 2 Mk. hatte, gestohlen und an die hiesige Gasanstalt verkauft zu haben. Paczkowski wurde als rückfälliger Dieb zu 6 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

— Der Schneider Anton Stalkowski aus Bissowo verzog im Februar 1893 von Bissowo nach Thorn und übergab bei seiner Anmeldung dem Bezirksfeldwebel hieselbst seinen Militärpaß, in dem das Datum der Abmeldebefreiung gefälscht war. Stalkowski hatte gefälscht das Datum des 11. Februar in das des 16. Februar umgeändert und zwar zu dem Zwecke, um sich einer Bestrafung wegen der bereits abgelautenen 14-tägigen Anmeldefrist zu entziehen. Die Fälschung wurde aber entdeckt und zur Anzeige gebracht. Stalkowski soll diese That mit einer zweiwöchentlichen Gefängnißstrafe büßen. — Wegen Mißhandlung des Reitmanns Brzezinski aus Russisch-Polen erhielt der Reitmann Johann Noegel aus Thorn eine dreimonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. — Die Schmiedegewerkschaft Ida Bischle, geb. Krumrey aus Thorn wurde wegen Rupperei mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Im März d. J. ging bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eine Denunziation ein, in der Schauffeaaufseher Fleischer aus Dubielno von den Schuhmachermeister Karl und Wilhelmine geb. Beyer-Zielinski'schen Eheleuten aus Culm beschuldigt wurde, es unternommen zu haben, sie zur Angabe eines fal-

schen Zeugnisses in der Privatklagesache des Lehrers Karl Romazki gegen ihn, den Fleischer, zu bestimmen. Diese Anzeige soll von den Zielinski'schen Eheleuten wesentlich falsch erstattet sein. Die Zielinski'schen Eheleute hatten sich dieserhalb wegen wesentlich falscher Anschuldigung zu verantworten. Sie behaupteten unschuldig zu sein und blieben bei ihren in der Denunziation enthaltenen Ausführungen stehen, nach welcher Fleischer dem Ehe-manne Zielinski eine gute Belohnung versprochen habe, wenn er bei seiner zeugeneidlichen Bernehmung bekunden werde, daß er die dem Lehrer Romazki zugefügte Beleidigung nicht gehört habe. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Zielinski'schen Eheleute die Denunziation in der That wider besseres Wissen erstattet hatten. Der Gerichtshof erkannte gegen Karl Zielinski auf eine viermonatliche, gegen dessen Ehefrau auf eine zweimonatliche Gefängnißstrafe, sprach dem Beleidigten, Schauffeaaufseher Fleischer, auch die Befugniß zu, die Beurtheilung der Angeklagten auf deren Kosten im Culmer Kreisblatt bekannt zu machen. — Die Arbeiter Simeon Sirocka aus Schönwalde und Michael Gronowski aus Mocker besuchten am 26. März d. J. mit mehreren anderen Personen in angetrunkenen Zustände das Hübse'sche Gastlokal in Mocker. Sie ständalirten im Schanklokal, fingen mit anderen Gästen Streit an und leisteten der Aufforderung des Wirths, die Schankstube zu verlassen, erst nach langem Zögern und nachdem polizeiliche Hilfe nachgesucht war, Folge. Auf der Straße setzten sie den Lärm fort und rempelten die Passanten an, sodaß diese ihnen aus dem Wege gehen mußten. Als der Amtsdienere Brzezinski zur Festnahme des Sirocka und des Gronowski schreiten wollte, leisteten diese Widerstand, sodaß Brzezinski sich genöthigt sah, die Hilfe des Gendarmen Godau nachzusuchen. Auch diesem folgten die Angeklagten nicht gutwillig zum Arrestlokal. Erst nachdem Godau von seiner Waffe Gebrauch gemacht hatte, gelang es ihm und Brzezinski, die Tumultuanten in das Arrestlokal abzuliefern. Sirocka wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und wegen Hausfriedensbruchs zu 3 Monaten 5 Tagen Gefängniß, Gronowski zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

K Gremboczyn, 11. Dezember. (Zum Brande. Darlehnsverein.) Bei dem gestern früh um 3 Uhr hier stattgefundenen Brande ging die dem Herrn Bry in Thorn gehörige Töpferei in Flammen auf. Bewohnt war die Töpferei von dem Zieglermeister Herrn Müller, welchem gleichzeitig sämmtliches Mobiliar verbrannt ist. Die aus dem Schlaf geschreckten Bewohner konnten nur mittels Entweichen durch die Fenster auf ein Dach des angrenzenden Stalles ihr Leben retten, da die Treppen schon brannten. Angeblich sind auch 650 Mk. Papiergeld verbrannt. Das Feuer, welches viele Thornwaaren und sämmtliche Maschinen zerstörte, entstand mitten in der Fabrik, auf welche Weise, weiß man nicht. Sowohl die Fabrik als auch das Mobiliar sind versichert. — Am Sonntag den 15. d. M. nachmittags 2 Uhr findet eine außerordentliche Generalversammlung des Darlehnsvereins Gremboczyn e. G. m. u. H. im Lokale des Herrn Felste statt. Nichtmitglieder haben Zutritt. Herr Lehrer Ralies hält einen Vortrag.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.



# Seidenstoffe

jeder Art, Sammt, Plüsch u. Pelzstoffe liefern direkt an Private in jedem Hause. Man verlange Muster unter genauer Angabe des Gewünschten.

von Elton & Koussen, Seidenwaaren-Fabrik, Grefeld.

**Bekanntmachung.**

Der nördlich des Weges von Chorab nach Ziegelwiefe belegene Theil des Pachtgutes Chorab und zwar die Acker- und Wiesenparzellen Nr. 18 bis 31 in einer Größe von 5-13 Morgen und die Restparzelle Nr. 32 in einer Größe von ca 83 Morgen, letztere mit den gesammten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, soll zur parzellenweisen Verpachtung vom 1. April 1896 ab auf 11 Jahre ausgetoten werden und haben wir hierzu einen Termin an Ort und Stelle auf Mittwoch den 11. Dezember d. J. s. vorm. 10 Uhr anberaunt.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können jedoch auch vorher in unserem Bureau I oder beim Förster Würzburg in Albeck eingesehen werden, bezw. von uns gegen Zahlung von 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden. — Wir bemerken noch ausdrücklich, daß Wohn- und Wirtschaftsgebäude bei Anfang der Pachtzeit auf unsere Kosten in gutem, wohnlichen Zustand veretzt werden sollen.

Der Förster Würzburg in Albeck ist angewiesen, jede gewünschte Auskunft über Parzellen, Größe, Lage, ungefähre Ertragsfähigkeit u. s. w. zu ertheilen.

Thorn den 24. November 1895.

Der Magistrat.

**geläufige**

**Das Sprechen**

Schreiben, Lesen u. Verstehen der engl. u. franz. Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 44 Aufl. vervollf. Orig. Unt.-Briefe nach der Methode Toussaint-Rangenscheidt. Probebriefe à 1 Mark.

Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin SW 46, Hallesche Str. 17.  
Wieder Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündl. Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Engl. u. Französischen gut bestanden.

Zur

**Marzipanbäckerei**

empfehle

neue große Avola- und Barri-Mandeln,

Puderraffinade, Rosenwasser billigt.

**Carl Sakriss,**

Schuhmacherstraße.

**Gebr. Pichert,**

Thorn - Culmsee,

**Kohlen- und Baumaterialien-Handlung**

empfehlen ihre anerkannt gute Marken in

**Nuss- und Würfel-Kohlen**

einer freundlichen weiteren Beachtung.

**Zum Weihnachts-Ausverkauf gestellt!**

Wirklich günstiger Gelegenheitskauf!

Eigene Fabrikate. **Schirme** Eigene Fabrikate.

Einen großen Posten **Regenschirme** für Damen und Herren verlaufe fast für die **!! Hälfte des Werthes !!**

Fehlerfreie

Waare!



Prima

Qualitäten!

früher 2,00, jetzt 1,25 Mt.

" 3,00, " 2,00 "

" 4,00, " 2,50 "

" 6,50, " 3,75 "

" 8,00, " 4,50 "

" 10,00, " 5,50 "

früher 2,50, jetzt 1,75 Mt.

" 3,50, " 2,25 "

" 5,50, " 3,50 "

" 7,00, " 4,00 "

" 9,00, " 5,00 "

" 15,00, " 7,00 "

**Thorner Schirmfabrik,**

Brücken- und Breitstraßen-Ecke.

Ernst Muff's schmerzstillende **ZAHNWOLLE**

hilft augenblicklich. Rolle 35 Pf. Zu haben in Apotheken, Drogen- u. Parfumeriehandlungen. Niederlage bei Anton Koczwar.

Möbl. Zim. m. Burschengl. z. v. Bankstr. 4.

**Damen- und Kinderkleider** werden angefertigt

M. Orłowska, Tuchmacherstraße Nr. 14, I Trepp.

Herrschafst. Wohn. sofort zu vermieten. Deuter, Schulstr. 29.

**Soweit der Vorrath reicht**

|                                  |          |
|----------------------------------|----------|
| gebe einen Theil sehr billig ab: |          |
| Kinderstiefel                    | 0,50 Mt. |
| Damenstiefel                     | 0,50 "   |
| Damenstiefel                     | 2,25 "   |
| Damenstiefel, Lederbesatz        | 3,75 "   |
| Damenstiefel                     | 3,75 "   |
| Herrnstiefel                     | 4,75 "   |

bis zu den elegantesten Sachen.  
**C. Komm's Schuhagentur,**  
Breitestr. 37, 1. Etage.

**Pianoforte-**

**Fabrik L. Herrmann & Co.,**

Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mt. monatlich an. Preisverzeichnis franko.

**Eine Wohnung,**

3 Zimmer, Küche und Zubehör, Waldstraße 74, für 90 Thlr. hat zu vermieten  
**H. Nitz,** Culmerstraße 20, 1.

Kunst-Handlung  
Bilder - Einrahmung  
Breitestr. 4.  
Glas-Handlung  
Bau- & Kunst-Glaserie

**Emil Hell**

Breitestr. 4.

**Guter kräftiger Mittagstisch,**

in und außer dem Hause, von 50 Pf. an.  
**A. Schönknecht, Bäckerstr. 11, pt.**

1 möblirte Wohnung mit Burschengelaf  
**Gerechtestraße 13.**

Möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren vom 1. Januar billig zu vermieten.  
**H. Kadatz, Ww., Schillerstr. 5, II.**

Eine herrschaftliche Wohnung, Schulstraße Nr. 15, vom 1. April 1896 ab zu vermieten.  
**G. Soppart.**

Möbl. Wohnungen mit Burschengelaf, ev. a. Pferd. u. Wagenselaf Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 I Tr. bei **H. Nitz**

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten.  
**Fischerstraße 7.**

Möbl. Zim. m. Pension billig v. sof. z. vermieten  
**Bäckerstr. 11, pt.**

Eine möbl. Wohnung, 2 Zimm. pt., sofort billig zu verm. Heiligegeiststraße Nr. 11.

Ein kl. möbl. Zim. i. v. sof. billig z. verm.  
**Paulinerstr. 2, I, nach vorn.**

**Versehungshalber**

ist die bisher von Herrn Hauptmann Fritsche bewohnte 3. Etage sofort zu vermieten.  
**Culmerstrasse 4.**

**3. Etage,**  
6 Zimmer, vermietet **A. Stephan.**